

balb umgab dann die Frömmigkeit der Päpste und Kaiser die Basilika mit Hospizen für Arme und Pilger, und seit dem 7. Jahrhundert entstanden neben dem *hospitalis nostrum*, das unmittelbar dem Papste unterstellt und von ihm unterhalten war, Nationalhospize der Angelsachsen, der Langobarden, Franken, Friesen und Orientalen. Weiterhin hört man von Klosterlichen Niederlassungen, von Canonikern, welche den Chorgesang in der Basilika besorgten, und von Ordensfrauen (*reclusae*), die in einem Kloster auf der Südseite, in der Gegend der heutigen Sacristei, unter strenger Clausur die Wäsche zu besorgen und Paramente für den Gottesdienst anzufertigen hatten. Die hl. Galla, später die deutsche Kaiserin Agnes (Heinrichs IV. Mutter, gest. 1077) haben in diesem Kloster gelebt; der älteste Grabstein im Campo Santo ist von einer dieser *reclusae*. Da die Päpste das Mittelalter hindurch im Lateran (dem alten Palast, welchen Constantin der Kirche geschenkt haben soll) residirten, so begaben sie sich am Vorabend vor dem Feste des Apostelfürsten und vor anderen hohen Festen in feierlichem Aufzuge zum Vatican, wo über den Hallen des Atriums und in anstoßenden Gebäuden Wohnungen für den Papst und sein Gefolge sowie für fürstliche Gäste bereitet waren. Auf der Südseite der Vorhalle stand der Palast, in welchem Kaiser und Bischöfe, die *ad limina* gewallfahrtet waren, gastliche Aufnahme fanden; gegenüber auf der Nordseite erhob sich der päpstliche, der, von Symmachus um 500 begonnen, im Verlaufe der Zeit sich immer mehr vergrößerte und ausdehnte. So wurde denn nach und nach das im Alterthum verlassene Gebiet bevölkert, ohne doch jemals in den Stadtkreis hineingezogen zu werden. Erst als die Saracenen im J. 847 die Basilika von St. Peter ausgeplündert hatten, umgab Leo IV. das vaticanische Gebiet mit einer Mauer und gründete so eine eigene Stadt, welche nach seinem Namen die Leonina genannt wurde. Noch heute stehen im päpstlichen Garten zwei Thürme und ein Stück der Mauer, welche aus jener Zeit stammen.

3. Der Vatican seit dem großen Schisma. Mit der Uebersiedelung der Päpste nach Avignon (1309; s. d. Art.) und während des Schismas (s. d. Art.) gerieth ganz Rom in jämmerlichen Verfall, und dieses traurige Loos theilte auch die Leonina oder der Borgo, wie man sie mit einem deutschen Namen nannte, der ursprünglich den fremden germanischen Niederlassungen galt. Nicht nur die Hospize und andere kirchliche Gebäude, auch die Basilika selbst verfiel. Wiederholt war die Armut so groß, daß man nicht einmal zum Feste des Apostelfürsten Oel für die Lampen an der Confessio kaufen konnte; was der Dom an Kleinodien besaß, mußte verkauft oder verpfändet werden, um den Canonikern den rückständigen Monatsgehalt nachzahlen zu können. Nach einer Angabe im Archiv des Campo

Santo drangen Nachts die Wölfe aus der verödeten Campagna durch die verfallene Stadtmauer und scharrten die Leichen auf dem Friedhofe aus. Erst mit der Beendigung des Schismas und der Rückkehr Martins V. (s. d. Art.) nach Rom 1417 begann für die ewige Stadt wie für den Borgo eine Zeit neuen Aufschwungs. Wie Martin V., so waren Eugen IV. und zumal der geniale Nicolaus V. (s. d. Art.) bestrebt, überall in Rom aus den Ruinen prächtige Kirchen, Spitäler und Paläste erstehen zu lassen, und diese Fürsorge kam insbesondere dem vaticanischen Gebiete zu gute, da die Päpste nach ihrer Rückkehr nicht wieder den Lateran, sondern den Palast neben St. Peter zu ihrer ständigen Wohnung wählten. Damit zog sich auch das kirchliche Leben, welches im Mittelalter, so lange der Lateran die Residenz der Päpste war, sich um diesen abspielte, nach dem Vatican hin, und das einst so belebte Gebiet um den Lateran gehört seitdem zu den öfsten und verlassensten Vierteln der ewigen Stadt. Wohl bewahrt die Basilika von St. Johann im Lateran noch heute den Titel *omnium ecclesiarum Urbis et orbis mater et caput*; wohl haben die Päpste der neuern Zeit der ehrwürdigen Mutterkirche ihre Sorgfalt zugewendet, so Martin V., der sich seine Ruhestätte vor dem Altar der Confessio wählte, und von dem der herrliche Flurbelag herrührt, Alexander VI., Pius IV., Innocenz X., unter welchem Borromini 1650 das Innere ganz umgestaltete, Clemens XII., der durch Galilei die prächtige Fassade baute, endlich Pius IX. und Leo XIII., welche den jetzigen Chor schufen: allein St. Johann im Lateran blieb und ist eine verlassene Kirche. War im Mittelalter das Patriarchium, die Residenz der Päpste, mit einer Menge von Hospizen, Kapellen und anderen kirchlichen Gebäuden umgeben, die zusammen an Umfang dem heutigen vaticanischen Palaste kaum nachgestanden haben mögen, so blieb der Lateranpalast, den Sixtus V. durch Fontana 1586 baute, unbewohnt; seine heutige Bedeutung verdankt er einzig dem Museum heidnischer und christlicher Sculpturen, welches Gregor XVI. und Pius IX. dort geschaffen haben. Gleich verlassen liegt die nahe jessorianische Basilika von S. Croce, die ehemals mit dem Lateran in enger innerer und äußerer Beziehung stand. — Anders der Vatican. Dort brachte der fortschreitende Verfall der Basilika wie das Erwachen des antiken Geistes in der Frührenaissance schon Papst Nicolaus V. zu dem Entschlusse, eine neue Peterskirche, nach Rossellini's Plan, zu bauen, und im Jubeljahre 1450 wurde der Grundstein dazu gelegt. Das Werk gerieth jedoch nach Nicolaus' V. Tode in's Stocken, bis Julius II. (1503—1513) wieder Hand anlegte und die großen Baumeister seiner Zeit, San Gallo und Bramante, mit dem Entwurfe der Pläne und deren Ausführung betraute. Nach Michel Angelo's Plan wurde die Kuppel unter Sixtus V. (1585—1590) ausgebaut, und Maderno änderte den von Bramante